



Kardinal Joseph Zen, 86, ehemaliger Bischof von Hongkong [ANTHONY WALLACE/AFP VIA GETTY IMAGES]

Der Vatikan lässt die chinesischen Katholiken im Stich

Ein Kardinal, der das Konkordat des Vatikans mit China mit einem Abkommen des Vatikans mit Adolf Hitler verglichen hat, ist nun verhaftet. Doch das scheint Papst Franziskus nicht zu interessieren.

- Andrew Müller
- [06.06.2022](#)

Der ranghöchste katholische Geistliche in China sprach vor fünf Jahren eine ernüchternde Warnung aus. Als bekannt wurde, dass der Vatikan über ein geheimes Konkordat verhandelte, das der Kommunistischen Partei Chinas eine Rolle bei der Ernennung katholischer Bischöfe einräumen sollte, warnte Kardinal Joseph Zen, dass diese Vereinbarung „Verrat an Jesus Christus“ bedeuten würde.

„Vielleicht ist der Papst ein wenig naiv; er hat nicht den Hintergrund, um die Kommunisten in China zu kennen“, sagte Zen dem Guardian Unlimited im November 2016. „Man kann nicht mit der Mentalität ‚wir wollen um jeden Preis ein Abkommen unterzeichnen‘ in die Verhandlungen gehen, dann gibt man sich selbst auf, man verrät sich selbst, man verrät Jesus Christus. Wenn man kein gutes Abkommen, kein akzeptables Abkommen erzielen kann, dann sollte der Vatikan gehen und es vielleicht später noch einmal versuchen. Könnte die Kirche mit Hitler verhandeln? Könnte sie mit Stalin verhandeln? Nein.“

Doch trotz Zens Warnung, dass ein Konkordat die chinesischen Kommunisten nur ermächtigen würde, Katholiken noch härter zu verfolgen, unterzeichnete der Vatikan im September 2018 eine historische Vereinbarung. Fast sofort begann die Polizei, Katholiken zu verhaften, die sich weigerten, der Chinesischen Patriotischen Katholischen Vereinigung beizutreten, die Chinas Politbüro zur Kontrolle der chinesischen Katholiken einsetzt. Also reiste Kardinal Zen nach Rom, um mit dem Papst zu sprechen. Doch Franziskus weigerte sich, Zen zu empfangen. Er war besorgt, dass selbst ein Gespräch mit ihm die Kommunistische Partei Chinas verärgern könnte.

Kardinal Zen kehrte nach Hongkong zurück, und der Vatikan erneuerte das Konkordat im Oktober 2020 um weitere zwei Jahre. In der Zwischenzeit hat Chinas hartes Vorgehen gegen Katholiken so stark zugenommen, dass die Polizei des Ministeriums für nationale Sicherheit Kardinal Zen am 11. Mai verhaftete und ihn der „Zusammenarbeit mit ausländischen Kräften“ beschuldigte. Er wurde gegen Kautionsfreilassung, könnte aber wieder inhaftiert werden, wenn bei seiner Gerichtsanhörung offizielle Anschuldigungen gegen ihn erhoben werden.

Das Weiße Haus forderte Zens sofortige Freilassung. Bürgerrechtler auf der ganzen Welt verurteilten die Verhaftung Zens als perfektes Beispiel dafür, wie China Hongkong in einen Polizeistaat verwandelt. Doch der Vatikan hat nicht gegen die Verhaftung protestiert. Stattdessen sagte der vatikanische Staatssekretär Kardinal Pietro Parolin lediglich, er bedauere die Verhaftung Zens und hoffe, dass sie den Dialog des Vatikans mit China nicht erschweren werde.

Die fehlende Empörung des Vatikans über die Verhaftung Zens sollte die Welt beunruhigen. Das Konkordat, das der Vatikan mit China unterzeichnet hat, unterscheidet sich nicht allzu sehr von den Bedingungen des Reichskonkordats, das der Vatikan 1933 mit Adolf Hitlers Drittem Reich geschlossen hat. Dass sich der Papst nicht um Zens Schicksal kümmert, ist ein abschreckendes Zeichen dafür, dass ihm die politischen Beziehungen zur chinesischen Regierung wichtiger sind als das Wohlergehen der chinesischen Katholiken.

Wie der britische Wirtschaftswissenschaftler und Politologe Rodney Atkinson 2013 an den inzwischen verstorbenen Posaune-Autor Ron Fraser schrieb, „war die imperiale Politik und nicht die Religion der römisch-katholischen Kirche ihr entscheidendes Merkmal“.

Diese Wahrheit erklärt, warum Papst Franziskus bereit ist, die chinesischen Katholiken im Gegenzug für diplomatische Beziehungen mit der Kommunistischen Partei Chinas zu verraten. Er will die Weltwirtschaft neugestalten, und Beamte des Vatikans verweisen auf das kommunistische China als den „besten Umsetzer der katholischen Soziallehre“. Papst Franziskus hat ein ureigenes Interesse daran, China bei der Umgestaltung der Weltwirtschaft zu helfen, und freimütige Kardinäle wie Zen stehen ihm dabei im Weg.

Der Papst wettet oft gegen den amerikanischen Kapitalismus, während er mit sozialistischen Diktaturen handelt. Angenommen, er wollte die Vereinigten Staaten besiegen, dann müsste er die katholischen Nationen in Afrika, Europa und Lateinamerika davon überzeugen, ihre Volkswirtschaften sozialistischer zu gestalten. Und wie ließe sich dies besser erreichen als durch ein Konkordat mit der führenden kommunistischen Volkswirtschaft der Welt?

Bibelstellen wie Offenbarung 17 zeigen, dass sich in der Endzeit eine mächtige religiöse Einheit erheben und die führende Kraft über ein großes wirtschaftliches Machtzentrum werden wird, das alle Nationen mit seinem Reichtum und seiner Pracht berauscht. In Offenbarung 18, 3 heißt es: „[D]ie Kaufleute der Erde sind reich geworden durch ihren überbordenden Luxus.“ (Züricher Bibel). Beachten Sie, dass diese Kaufleute nicht nur in Europa und Lateinamerika tätig sind – es sind Kaufleute der Erde, die in allen Ländern Geschäfte machen.

Der verstorbene Herbert W. Armstrong erklärte in seiner Broschüre [Wer oder was ist das prophezeite Tier?](#) dass die religiöse Einheit, auf die in Offenbarung 17 und 18 Bezug genommen wird, ihren Hauptsitz in Rom hat. Das atheistische China wird also nicht die neue Wirtschaftsordnung der Welt anführen. Aber das atheistische China wird sich mit einem wiederbelebten Heiligen Römischen Reich verbünden, um das gegenwärtige anglo-amerikanische Wirtschaftssystem zu ersetzen.

Die Römer nannten die Chinesen einst das Volk von Cathay, nach den Khitanern in Nordchina. Die alttestamentlichen Bücher Jesaja und Hesekiel bezeichnen dieses Volk als Kittim. Kittim bildet eine endzeitliche Handelsbeziehung mit Tyrus, dem prophetischen Handelszentrum des Heiligen Römischen Reiches (Jesaja 23; Hesekiel 27).

Jeder, der über die Art von Geschäften besorgt ist, die der Papst mit totalitären Diktaturen macht, sollte [Building Toward a World Catastrophe](#) (Auf dem Weg zur Weltkatastrophe [derzeit nur auf Englisch verfügbar]) vom Chefredakteur der Posaune, Gerald Flurry, lesen. Darin wird die sich bald bildende Allianz zwischen dem katholischen Europa und dem kommunistischen China erklärt. Beiden Mächten wird prophezeit, dass sie zum Untergang Amerikas beitragen werden.